ungestörter friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir Seinen Segen dazu geben!

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 26. Juni 1888. **Wilhelm.**

An den Reichskanzler.

* Unter den Ankündigungen von beabsichtigten Reisen des Kaisers taucht mit Bestimmtheit auch die Nachricht auf, daß der Kaiser im Herbst zum Besuch des Prinzregenten von Bayern sich nach München begeben werde.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck dürfte in nächster Zeit Berlin verlassen. Wenn in einigen Zeitungen gemeldet wird, der Reichskanzler würde sich im Gefolge des Kaisers bei einer eventuellen Zusammenkunft des Letzteren mit dem Kaiser von Rußland befinden — ob und wann eine solche stattfindet, vermögen wir übrigens nicht zu sagen — so widersprechen, wie die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten" ausführen, die getroffenen Dispositionen dieser Angabe. Wenn man erwägt, welche Aufregungen, Mühen, Sorgen und schmerzvollen erschütternden Ereignisse der Reichskanzler seit seiner Hierherkunft aus Friedrichsruh am 29. Januar ds. Js. durchzumachen gehabt hat, so braucht es nicht erst eines besonderen Hinweises auf den Umstand, daß unser Kanzler sich im 74. Lebensjahre befindet, um die Nothwendigkeit darzulegen, daß seine Kräfte der Schonung, er selbst der Ruhe dringend bedarf. Ob der Reichskanzler diese Erholung in Varzin oder in Friedrichsruh suchen wird, steht ebensowenig fest, wie eine etwaige Badereise nach Kissingen.

* Die Wiederbesetzung des preußischen Ministeriums des Innern ist, wie man hört, auf unbestimmte Zeit vertagt und es dürften Wochen und Monate vergehen, bis das gegenwärtige Provisorium einer endgiltigen Besetzung Platz macht. Ein zwingender Anlaß, einen neuen Minister alsbald zu ernennen, liegt allerdings nicht vor. Auch die unmittelbar bevorstehende Abreise des Reichskanzlers zu mehrmonatlichem Urlaub scheint darauf hinzuweisen, daß jetzt eine längere Ruhepause im politischen Leben eintritt.

* Zum Rücktritt des Chefs der Admiralität schreibt die „Nationalzeitung":

Der Rücktritt des Generals von Caprivi von der Stellung des Chefs der Admiralität gilt nunmehr auch in politischen Kreisen, welche ihn gestern noch bezweifelten, als Thatsache. Wie es scheint, ist derselbe weniger durch die schon feststehende Absicht, in der Organisation der obersten Marine-Behörde erhebliche Aenderungen vorzunehmen — wovon in der Presse die Rede ist — veranlaßt, als durch die aus persönlichen Umständen sich ergebende Wahrscheinlichkeit, daß solche Veränderungen in naher Zukunft angeregt werden könnten. Dieser Eventualität hat General von Caprivi dem Anscheine nach frühzeitig aus dem Wege gehen wollen. Es wird als sicher betrachtet, daß der alte Wunsch der Marine, einen Seemann an ihrer Spitze zu sehen, bei dieser Gelegenheit erfüllt werden wird. General von Caprivi wird das Commando eines Armeecorps erhalten. Als Nachfolger des Generals von Stosch im Jahre 1883 an die Spitze der Admiralität getreten, hat Herr von Caprivi, der zuletzt Divisions-Commandeur in Metz gewesen war, auch in dem ihm völlig neuen Wirkungskreise dem Rufe, einer der befähigtsten Officiere der deutschen Armee zu sein, entsprochen. Die Marine hat unter seiner Leitung wesentliche Fortschritte gemacht, allerdings in einer anderen Richtung, als unter Herrn von Stosch. Der Bau großer Panzerschiffe trat zurück, das Hauptgewicht wurde auf die Vermehrung der für den überseeischen Dienst bestimmten Kreuzer, auf die Verstärkung des Mannschaftsstandes und auf die Ausbildung des Torpedowesens gelegt. Im Reichstag wußte Herr von Caprivi sein Ressort mit sachlicher und prägnanter Beredsamkeit wirksam zu vertreten.

* Wir lesen in den „Berliner Politischen Nachrichten":

Als wir vor einiger Zeit die Nachricht brachten, daß der verstorbene geistliche Rath Franz Gyrdt sein bedeutendes Vermögen dem Kanonikus Franz in Breslau hinterlassen habe, knüpften wir hieran die Bemerkung, daß diese Erbschaft in gewissen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen haben solle. Unsere Prognose hat sich als richtig erwiesen.

Die „Germania" bemerkt: „Der durch seine hochherzigen Schenkungen zu katholischen Zwecken bekannte Wohlthäter habe sich einen Erben ausgesucht, von dem er überzeugt sein könne, daß er fortfahren werde, im Sinne des Erblassers zu wirken."

Behufs vollständiger Information unserer Leser bemerken wir über die Provenienz der Gyrdt'schen Millionen Folgendes:

Vor geraumer Zeit heirathete der schon ältliche Landrath des Kreises Freistadt, Freiherr von Dyhrn-Czettritz auf Herzogswaldau ein Fräulein v. Schwarzenau, welche als Näherin in Schweidnitz gelebt hatte. Auf Letztere, welche ebenso wie ihr Ehemann der evangelischen Confession angehörte, erlangte der Geistliche Gyrdt, Inhaber der von Dyhrn'schen Patronatspfarre Herzogswalde, allmälig einen entscheidenden Einfluß und veranlaßte sie, heimlich den katholischen Glauben anzunehmen. Auf ihr gemeinsames Betreiben wurde Herr von Dyhrn in eine Irrenanstalt gebracht, obwohl seine Standesgenossen an seiner Geisteskrankheit stark zweifelten.

Frau von Dyhrn, welche nach dem Tode ihres Mannes öffentlich convertirte, zog nach Neuhaus, Kreis Waldenburg, und gelangte immer mehr unter die Herrschaft einer Französin, welche für die Maitresse des Gyrdt galt. Nach dem Tode der Frau von Dyhrn zog die Letztere zu Gyrdt. Frau von Dyhrn hinterließ das Gut Herzogswalde einem entfernten Verwandten ihres Mannes. Das sonstige erhebliche Vermögen, zu welchem sehr werthvolle Kohlengruben im Kreise Waldenburg gehörten, erbte der Geistliche Gyrdt.

Die „Germania" steht offenbar auf dem vorurtheilsfreien Standpunkt, den Juvenal mit den Worten kennzeichnet:

Lucri bonus est odor ex re
Qualibet. (Etwa: Alles ist gut, wenn es nur etwas einträgt.)

* * *

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kehrt sich nochmals gegen den „Pester Lloyd". Das officiöse Blatt schreibt:

Der „Pester Lloyd", dessen von uns besprochener Schmähartikel bei allen anständigen Zeitungen gebührende Zurückweisung gefunden hat, versucht nun, den von ihm begangenen Fehler zu vertuschen, wobei es ihm ergeht, wie vielen Schuldbewußten, die ihre Schuld nicht offen bekennen, sondern beschönigen wollen: mit jedem Worte, welches das Falk'sche Blatt schreibt, um seine alberne Taktlosigkeit zu erklären, erscheint seine Haltung kläglicher; so, wenn es jetzt in gewundenen Redensarten (cf. Leitartikel vom 26.) die eigenthümliche Theorie aufstellt, daß man die Mitarbeiter des „Pester Lloyd" keineswegs einer Unfreundlichkeit gegen Deutschland zeihen dürfe, weil einer dieser obskuren Herren versucht habe, im Namen Ungarns den Kaiser von Deutschland zu verdächtigen, und daß es im Gegentheil die Aufgabe Deutschlands sein müsse, die von dem Anonymus des „Pester Lloyd" erhobenen Anklagen und Verdächtigungen durch eine „werkthätige deutsche Regierungspolitik" (im Sinne der Auffassung des „Pester Lloyd") zu widerlegen. Die verletzende Selbstüberhebung, die darin liegt, daß Dr. Falk die deutsche Politik zu einer „Rechtfertigung" auffordern zu dürfen glaubt, ist ein so charakteristisches Merkmal des Berliner Freisinns, daß der „Pester Lloyd" dadurch, trotz seines Druckortes, in unverkennbarer Weise als eine Agentur des Trifoliums Mackenzie-Schrader-Richter gekennzeichnet wird.

* Es ist ungemein lehrreich, zu vernehmen, wie die Czechen über die deutsche Thronrede urtheilen. An gehässiger Mißdeutung lassen es die Alt- und Jung-Hussiten nicht fehlen, und sie nehmen sich nicht einmal die Mühe, ihre Feindseligkeit zu verbergen. Rieger's „Politik" erklärt, daß die Völker Oesterreichs das Bündniß weder von der nationalen noch von der geschichtlichen Seite aufzufassen vermögen, sondern in demselben blos eine gewöhnliche politische Allianz erblicken, „welche das Datum ihres Entstehens und Erlöschens in genauer Ziffernangabe enthalte". Dieser Hinweis auf das Erlöschen ist in der That köstlich! Er verräth offenbar die sehnlichsten Wünsche des Czechenthums. Das andere Leibblatt Rieger's, „Hlas Naroda", liest aus der Thronrede heraus, daß der deutsche Kaiser einen rechtlichen Anspruch auf das Bündniß mit Oesterreich erhebe, was Argwohn und Beunruhigung hervorrufen müßte. Dasselbe Blatt erfreut sich an dem Gedanken, daß Kaiser Wilhelm trotz aller seiner Macht „doch seine Hände wie bittend zum Zaren erhebe". Was das Organ Jungczechen, „Narodni Listy", betrifft, versteigt es sich in seinem Grimme zu der Aeußerung, daß die Thronrede genau dieselben Auffassungen darlege „wie die extremsten Deutschnationalen in Oesterreich". Einer Erläuterung bedürfen diese Ausbrüche nicht; es genügt, den Haß gegen das deutsche Bündniß festzustellen, den sie ganz unverhohlen bekunden. Sind das wirklich die verläßlichen Stützen eines Bündnisses, auf welchen die Erhaltung des Weltfriedens beruht?

* Aus Petersburg, 26. Juni, wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Es ist eine auffällige Erscheinung, daß der Ton der russischen Presse gegenüber dem deutschen Thronwechsel weitaus würdiger und besonnener ist, als etwa die Haltung jener Pester Blätter, welche gewohnheitsmäßig der deutschfreisinnigen Partei Handlangerdienste leisten und schlechterdings nicht begreifen können, daß Leute, welche sich an dem Umkreise der Cultur bewegen, sich lächerlich machen, wenn sie dem deutschen Volke Vorlesungen über Rückschritt und Liberalismus machen. Es wurde den Russen nicht leicht, all die thörichten Hoffnungen zu begraben, welche sie auf den Schwächezustand des Kaisers Friedrich und auf den zersetzenden Einfluß seiner Umgebung aufgebaut hatten. Das russische Publicum sah dem Regierungsantritt des neuen Kaisers mit Besorgniß entgegen. Jetzt dagegen wird allseitig zugegeben, daß die ersten Kundgebungen des jugendlichen Herrschers viel dazu beigetragen haben, jene Befürchtungen zu zerstreuen und ein besseres Verhältniß zwischen den beiden mächtigen Reichen anzubahnen. Die russische Gesellschaft hat es auf allen Gebieten empfunden, was der Mangel der deutschen Freundschaft für sie bedeutet, sie ist vielfach mürbe geworden und wäre herzlich froh, wenn Rußland auf gute Art aus der Sackgasse herauskäme. So ist die Stimmung seit einiger Zeit; ob dieselbe Dauer haben, ob sie praktische Ergebnisse liefern wird, ist freilich eine andere Frage."

* Einen Begriff von dem imposanten Eindruck, den die Reichstagseröffnung auf fremdländische, namentlich auch auf französische Beobachter hervorgebracht hat, erhält man aus dem Berliner Bericht des Pariser „Figaro", welcher das Hauptgewicht auf jenen feierlichen Vorgang, als einer großartigen Manifestation der monarchischen Gesinnung des preußisch-deutschen Volkes, legt.

„Wenn es", so beginnt der „Figaro"-Correspondent, „hienieden noch einen Menschen giebt, welcher an der Volksthümlichkeit zweifelt, deren sich Kaiser Wilhelm II. in seiner Hauptstadt und in seinem Parlament erfreut, so hätte ich ihn während der beiden letzten Tage hier (in Berlin) haben mögen, und er wäre überzeugt gewesen. Ich erkläre nicht, ich will nichts von dem, was ich seit meiner Ankunft in Berlin sehe, erklären: ich stelle einfach fest, und das genügt". Dann, zu der Schilderung des begeisterten Empfanges übergehend, den die Bevölkerung am Sonntag Abend den von Charlottenburg her in das Brandenburger Thor einfahrenden Majestäten bereitete, ruft der Franzose aus: „Es ist entschieden nicht schwer, König von Preußen zu sein!" Nicht minder schwer däucht es ihm auch, deutscher Kaiser zu sein, nach den Vorgängen im Reichstage zu urtheilen. Der Berichterstatter schildert sodann die Physiognomie der so glänzenden Versammlung im Weißen Saale des Königsschlosses, die Pracht der Uniformen, den großartigen Effect der Feierlichkeit, läßt den Wortlaut der Thronrede folgen und, nachdem er constatirt hat, daß die Versammlung während der Dauer der Rede des Kaisers „wie versteinert" war, fährt er fort:

„Aber hernach! Die Begeisterungsrufe brachen von Neuem und noch stärker los. Ich sah alte Herren mit weißen Bärten, welche heiße Thränen vergossen. Ja, der dort, das war der Souverän, den sie auf dem Throne sehen wollten, das war die Sprache, die sie hören wollten. Und als der Festzug den Saal verließ, da kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr und die paar fortschrittlichen und demokratischen Abgeordneten, welche ihr Mißvergnügen nur sehr unvollkommen verhehlten, verschwanden unter der Menge der Beifallsrufer.

Und draußen erst verdoppelte sich der Jubel: man jauchzte jedem Einzelnen zu. Ganz entschieden: dieses Volk ist nichts wie Armee, und jeder Berliner trägt im Herzen schlummernd einen Soldaten. Was uns betrifft, so verließen wir den Schauplatz der Ceremonie mit gebrochenem Herzen."

Die Abfassung der Antwortadresse giebt dem Franzosen aufs Neue zu denken: „Wie man sieht — so schließt er — herrscht hier eine eigene Art, parlamentarisch zu sein; man kennt nur Eines: die Disciplin! Und darin besteht die Kraft des deutschen Reichs. Vergessen wir das in Frankreich niemals."

* Die schweren Niederlagen, welche die Klerikalen in Italien bei den jüngsten Gemeinderaths- und Provinzialwahlen in Rom, Genua und Venedig erlitten, haben im Vatican große Bestürzung hervorgerufen. In der Umgebung des Papstes werden laut einer telegraphischen Mittheilung des „Temps" wiederum die verschiedenen „Lösungen" erörtert, durch welche man der herrschenden Schwierigkeiten Herr werden soll. Wie für die politischen Wahlen, soll auch für die Gemeinde- und Provinzialwahlen die Losung der Wahlenthaltung ausgegeben werden. Die klerikalen Wahlcomités sind denn auch, wie dem Pariser Blatte aus Rom telegraphisch gemeldet wird, in voller Auflösung. Ganz entgegengesetzt lautet der Vorschlag einer anderen Gruppe von Rathgebern des Papstes dahin, daß die ganze Thätigkeit der Klerikalen auf die politischen Wahlen für die Deputirtenkammer concentrirt werden soll. Die Zerfahrenheit im klerikalen Feldlager spiegelt sich am besten darin wieder, daß im Vatican auch wieder der Vorschlag auftaucht, der Papst solle Rom verlassen. Dieser Vorschlag wird mit den jüngsten Kundgebungen in Rom motivirt, bei denen die Römer lediglich ihren berechtigten Wünschen Ausdruck liehen, daß dem Märtyrer der Wissenschaft, Giordano Bruno, an derselben Stelle, wo er unschuldig den Feuertod erlitt, auf dem Campo di Fiori ein Denkmal errichtet werde. Was die Ankündigung der Abreise des Papstes von Rom in Wirklichkeit zu bedeuten hat, ist längst bekannt; die italienische Regierung verhält sich aber gegenüber dieser angeblichen Drohung kühl bis ans Herz hinan.

* In Bezug auf die englische Marine wird berichtet: „Die versuchsweise Mobilisirung der Flotte ist dem Vernehmen nach auf den 3. Juli festgesetzt worden. Es werden an der Mobilisirung voraussichtlich etwa 120 Schiffe mit 13 000 Mann Theil nehmen. Dagegen ist der für die Manöver entworfene strategische Plan noch ein Geheimniß. Daß am 20. Juni bereits drei der größten Panzerschiffe in Chatham in Dienst gestellt wurden, findet darin seinen Grund, weil die Schiffe die jetzige hohe Fluth benutzen sollten, indem die Wassertiefe des Medway nur eine geringe ist und die Schiffe stets große Mühe haben, von Chatham in See zu stechen. Der bekannte Marine-Ingenieur und Abgeordnete Sir E. J. Reed übte kürzlich im nationalliberalen Club eine beißende Kritik an der Verwaltung der britischen Marine, welche er der ärgsten Verschwendung bezichtigte. 3 Mill. Pfd. Sterl. würden für wirklich geleistete Dienste bezahlt und 2 Mill. für nicht geleistete Dienste. Die Admiralität zahle 13 Admiralen jährliche Gehälter von 37 600 Pfd. Sterl. im Ganzen, während 281 nicht dienstthuende Admirale 160 990 Pfd. Sterl. erhielten. Es gäbe sechsmal so viel Admirale als Panzerschiffe. Viele Schiffe würden gebaut, von denen man schon im Voraus sagen könne, daß sie völlig unbrauchbar für den Krieg seien. Die Admiralität habe 3½ Millionen für neue gepanzerte Kreuzer ausgegeben, von denen jeder einzelne seine Panzerung unter Wasser hätte, sobald er den Hafen verließe. Den Hauptgrund der bestehenden Mißstände fand Sir E. J. Reed darin, daß die Ministerien, sobald ein einzelner Minister angegriffen würde, mit demselben zu stehen und zu fallen beschlössen."

* In ganz Mexiko haben die Wahlen derjenigen Personen stattgefunden, welche den neuen Präsidenten der Republik zu wählen haben. Es machte sich nur wenig Opposition gegen den Präsidenten Diaz bemerklich.

* In Korea sind neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen. In Shanghai sind darüber folgende Nachrichten eingelaufen: In Seul wurden neun Regierungsbeamte von der Bevölkerung in den Straßen ergriffen und geköpft. Die in Chemulpo vor Anker liegenden französischen, russischen, japanischen und amerikanischen Kriegsschiffe entsandten Mannschaften zur Bewachung der Consulate, wohin sich die Ausländer geflüchtet haben. Man glaubt, daß die Revolution ihren Ursprung chinesischer Anstiftung verdankt und daß weitere Ruhestörungen und ein Staatsstreichversuch bevorstehen.

* Der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer ist eine Extrabeilage, betreffend Dr. med. Lahmann's Sanatorium (Naturheilanstalt) auf „Weißer Hirsch bei Dresden" angefügt.

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich ein Ding, das für eine regelmäßige, dem Körper zuträgliche Verdauung von der höchsten Wichtigkeit ist. Wie Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag in sein Comptoir oder seine Schreibstube gebannt ist, wer in seinem Beruf zum Sitzen gezwungen und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden am allerhäufigsten ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemitteltste mit einem Hausmittel von der anerkannten Vortrefflichkeit der Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie." Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Rotterdam Amsterdam - New-York. Mit erster Classe Postdampfern.
Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.—. Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

Langbein's Galvanisches Institut
Leipzig, Döhlener Weg 9/11.
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung 2c. 2c.
neuer und gebrauchter Tafelgeräthe,
Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

Hausabputz fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße Nr. 12.

Sämmtliche Farben und Requisiten zur Kunstmalerei.
Sieler & Vogel,
Grimmaische Straße Nr. 28.

Blitzableiter
wohlbegründetster Theorie, praktischster Ausführung
empfiehlt
Oscar Schöppe, Leipzig,
Großherzogl. S. Hoflieferant.

Grude-Oefen empfiehlt von 8 Mark an J. Schäfer, Grimm. Steinw. 24.

M. Aumann, Reichsstr. 27.
Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Cigarren-Import aus Fabriken allerersten Ranges.
Filiale in Gohlis, Hauptstraße.

Kunstgewerbliches Zeichenbureau
von Heinr. Susewind, Ing., Quaistraße 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen und Constructionen jeder Art durch fachgewandte, sowie kunstverständige Behandlung.
Uebernahme von guß- u. schmiedeeis. baulichen Ausführungen.

Neben Maggi's Bouillon-Extracten sind noch feinste Suppen-Einlagen von Maggi im Handel.

Als Haus- und Familienseife findet jetzt allgemein die unter Controle der Städt. Curdirection hergestellte **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife** Verwendung. Dieselbe ist in den Apoth., Drogen-, Mineralw.-, bess. Seifen- u. Parfümerie-Geschäften pr. Carton von 3 Stück 1 ℳ 50 ₰ (einzelne Stücke 60 ₰) käuflich.

Anstatt einer kostspieligen Badereise, die man überdies nur im Sommer machen kann, gebrauche man zu Hause und zu jeder Jahreszeit M. Schütze's Blutreinigungspulver, durch welches bekanntlich auf sichere, bequeme und billige Art Congestionszustände nach dem Kopfe, Gemüthsverstimmung, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsstörungen, Hautausschläge, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und ähnliche, auf Unregelmäßigkeiten im Blutkreislaufe beruhende Leiden binnen Kurzem dauernd beseitigt werden. — Dose: ℳ 1.50; unter 2 Dosen werden nicht versandt. 5 Dosen portofrei. Versandt durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß). Niederlagen in Leipzig und Reudnitz: „Albert-", „Börsen-", „Engel-", „Hirsch-", „Johannis-", „Salomonisapotheke" und im Gen.-Dep. „Hofapotheke zum weißen Adler".

Brühl 5. Sanitäts-Bazar 5 Brühl.

Erste Sendung 1888er Havana-Importen
ist eingetroffen und hält geneigter Prüfung empfohlen
Gustav Kietz, Cigarren-Import, Petersstrasse No. 17.
NB. Aeltere Restposten verkaufe billigst. D. O.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Ranstädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge (Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Täubchenw. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B. Lortzingstr. 3) 11—12 U. M.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12 Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ½9 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Leibnizstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße, V. 8—9 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Werktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtisches Museum geöffnet von 10½—3 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Museum für Völkerkunde. Sonderausstellung in der alten Buchhändlerbörse, Ritterstraße 12, geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Sammlung der kgl. geologischen Landesuntersuchung. Thalstraße 35, 2. Etage, Sonntags ½11 bis ½1 Uhr Vormittags.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama, Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. Klemm,
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler,
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.
Violin-Kinnhalter. D. R. Patent No. 41,057.

K. A. Seifert, Wurzen.
Fabrik von Kronleuchtern für Gas und elektrisches Licht.
(Ausstellungsräume: Wurzen und Leipzig, Augustusplatz 2.)

Nähmaschinen für Familien und Confection, Schuhmacher und Schuhfabriken, Schneidergewerbe, Sattlereien und Stickefabriken, sowie **Tollmaschinen, Plisséemaschinen,** etc. etc.
Robert Kiehle, Nähmasch.-Fabrik, Turnerstr.

Sämmtliche Gummiwaaren empfiehlt
2 Bahnhofstrasse 2. **Gustav Krieg,** 2 Bahnhofstrasse 2.

Elektrische Beleuchtungsanlagen vermittelst neuester Compound Dynamo-elektrischer Maschinen, Originalconstruction „Gramme" (Referenzen: Central-Halle, Mey & Edlich, Bibliogr. Institut).
Schumann & Koeppe, Mittelstrasse 7.

Gasmotoren, Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
bei **Gustav Jacoby & Co.,** Bahnhofstrasse No. 19.
Vertreter von Sombart's
neuem geräuschlosen Patent-Gasmotor.
Hecht & Koeppe, An der neuen Börse.

Gummiwaaren-Bazar
10 Petersstrasse 10.

Versand-Geschäft Mey & Edlich,
18 Neumarkt, Leipzig, und 28 Nonnenstrasse, Plagwitz.

Neues Theater.

Sonntag, 1. Juli 1888.
163. Abonnements-Vorstellung (3. Serie, weiß).
Anfang ½7 Uhr.

Die drei Pintos.

Komische Oper in 3 Aufzügen von C. M. von Weber.
Unter Zugrundelegung des gleichnamigen Textbuches von Th. Hell, der hinterlassenen Entwürfe und ausgewählter Manuscripte des Componisten ausgeführt;
der dramatische Theil von Carl von Weber, der musikalische von Gustav Mahler.

Personen:

Don Pantaleone Roiz de Pacheco,	Edelleute zu Madrid	Herr Knüpfer.
Don Gomez Freiros.		Herr Hübner.
Donna Clarissa, Don Pantaleone's Tochter		Fr. Baumann.
Laura, Clarissen's Zofe		Frl. Artner.
Don Gaston Viratos, ehemals Student zu Salamanca		Herr Hedmondt.
Don Pinto de Fonseca, ein junger Landedelmann aus Castilia		Herr Grengg.
Der Wirth der Dorfschänke zu Penaranda		Herr Proft.
Inez, dessen Tochter		Frl. Rothauser.
Ambrosio, Don Gaston's Diener		Herr Schelper.
Ein Student		Herr Marion.
Der Haushofmeister Don Pantaleone's		Herr Ott.

Studenten von Salamanca. Dienerschaft im Hause Don Pantaleone's.
Knechte und Mägde in der Dorfschänke zu Penaranda.

Ort der Handlung: 1. Aufzug: In der Dorfschänke zu Penaranda, halbwegs zwischen Salamanca und Madrid. 2. und 3. Aufzug: Im Hause Don Pantaleone's zu Madrid.

Die neue Decoration des 1. Aufzuges ist von Herrn Hoftheatermaler Kautsky in Wien angefertigt.

Nach jedem Act findet eine längere Pause statt.

Unpäßlich: Herr Bergmann. Beurlaubt: Frl. Flössel, Herr Doxe, Herr Hänseler, Fr. Moran-Olden, Herr Perron.

Der Text ist an der Casse und bei den Logenschließern für 50 Pfennige zu haben.

Opernpreise.

Parterre: 1 ℳ 50 ₰. I. Parquet: 4 ℳ. II. Parquet: 3 ℳ. Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ. Proscenium-Logen im Parterre und Balcon: Ein einzelner Platz 5 ℳ. Mittel-Balcon, Vorder-Reihen 5 ℳ. Mittel-Balcon: Mittel-Reihen 4 ℳ. Mittel-Balcon, Hinter-Reihen 3 ℳ. Seiten-Balcon 4 ℳ. Balcon-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ 40 ₰. Proscenium-Logen im I. Rang: Ein einzelner Platz 3 ℳ. Amphitheater: Sperrsitz 3 ℳ. Amphitheater: Stehplatz 1 ℳ 50 ₰. Logen des I. Ranges: Ein einzelner Platz 2 ℳ 60 ₰. II. Rang: Mittelplatz, Sperrsitz 1 ℳ 80 ₰. II. Rang: Seitenplatz, Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰. II. Rang: Stehplatz 1 ℳ. III. Rang: Mittelplatz 75 ₰. III. Rang: Seiten- und Stehplatz 50 ₰. Proscenium-Logen im III. Range 1 ℳ.

Einlaß ½6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire. Montag, 2. Juli. 164. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, gelb): Neu einstudirt: **Die Schwätzerin von Saragossa.** Komische Operette in 2 Acten von J. Offenbach. Vorher: Neu einstudirt: **Fortunio's Lied.** Komische Operette in 1 Act von J. Offenbach. Anfang 7 Uhr.